

Zur Erinnerung

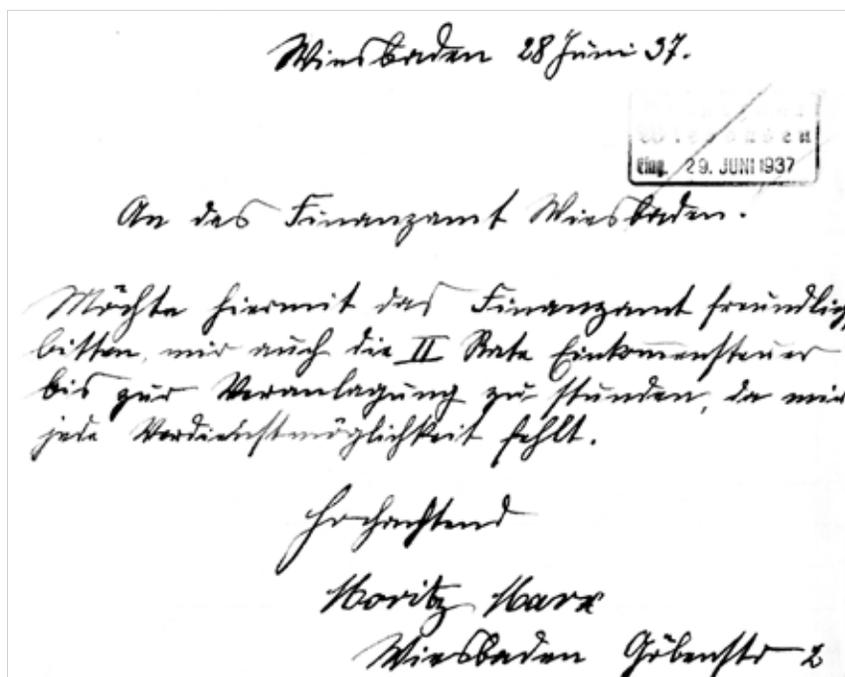
Moritz Marx und Mina Marx geb. Adler

Moritz Marx wurde am 25. Januar 1870 in Wiesbaden-Sonnenberg geboren. Er war verheiratet mit Mina geb. Adler, Jahrgang 1874, aus Urberach bei Dieburg in Hessen. Das Ehepaar hatte zwei Kinder: Hermann, Jahrgang 1901 und Martha, Jahrgang 1908. Beide sind 1938 nach Argentinien bzw. Australien emigriert.

Seit spätestens 1914 führte das Ehepaar Marx in der früheren Langgasse 4 in Wiesbaden-Sonnenberg gemeinsam mit Moritz' Bruder Julius eine Metzgerei. Diese musste bereits 1933 unter den Schikanen der Nationalsozialisten leiden. Die Erträge gingen kontinuierlich zurück, bis im Jahr 1938 nur noch 414 RM im Jahr verdient wurden. Im Oktober 1937 versuchte der Viehwirtschaftsverband Hessen-Nassau Moritz Marx, der sich auch als Viehhändler betätigte, aus dem Beruf zu verdrängen. Ihm solle die Zulassung zum Viehhandel „widerrufen“ werden, heißt es in einem Schreiben an das Finanzamt und man bat zu prüfen, ob es nicht Unregelmäßigkeiten, Unzuverlässigkeiten oder gar Steuerrückstände gäbe. Im Jahr 1938 hat Moritz Marx seine Metzgerei endgültig aufgegeben und lebte mit seiner Frau nun „von der Substanz“, wie er dem Finanzamt meldete. Die Auswanderung gelang nicht.

Im Januar 1940 hat Moritz Marx das Finanzamt von der Absicht nach Argentinien zu den Kindern auszuwandern benachrichtigt. Es wurde gleichzeitig immer enger für das Ehepaar: Das Vermögen wurde beschlagnahmt, es durfte nur über eine geringe Summe verfügen, um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Schließlich musste es aus der Göbenstraße 2, wo es seit 1935 lebte, in ein sogenanntes Judenhaus in die Rheingauerstraße 5 ziehen.

Am 3. September 1942 sollten Moritz und Mina Marx noch einmal „unverzüglich“ eine „Aufstellung der gegenwärtigen Ausgaben für ... Lebensunterhalt“ abgeben. Zu diesem Zeitpunkt waren sie bereits deportiert, und zwar am 1. September 1942 nach Theresienstadt. Moritz Marx kam dort am 27. April 1944 zu Tode. Mina Marx geb. Adler wurde am 15. Mai 1944 in Auschwitz ermordet.



Moritz Marx teilt dem Finanzamt mit, dass er die 2. Rate seiner Einkommensteuer nicht zahlen kann.

©HHSIAW Abt. 685 Nr. 545b

Die Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben

Im November 1938 wird eine von Göring unterzeichnete Verordnung im Reichsgesetzblatt (RGBl 1938, Teil I, S. 1580) veröffentlicht, nach der jüdischen Bürgerinnen und Bürgern jede Art von wirtschaftlicher Tätigkeit untersagt wurde. Sie durften weder Einzelhandelsgeschäfte noch Handwerksbetriebe oder sonstige Gewerbebetriebe mehr führen.

„Jüdische Gewerbebetriebe..., die entgegen diesem Verbot geführt werden, sind polizeilich zu schließen.“, heißt es wörtlich.

Betriebsführer und leitende Angestellte seien zu entlassen, Ansprüche auf Versorgungsbezüge und Abfindungen gebe es nicht. Juden konnten nun auch keiner Genossenschaft mehr angehören.

So war ihnen von diesem Zeitpunkt an jede Verdienstmöglichkeit genommen und sie mussten von der Wohlfahrt oder, wie Mina und Moritz Marx es formulieren, „von der Substanz“, also von ihren Ersparnissen, leben.

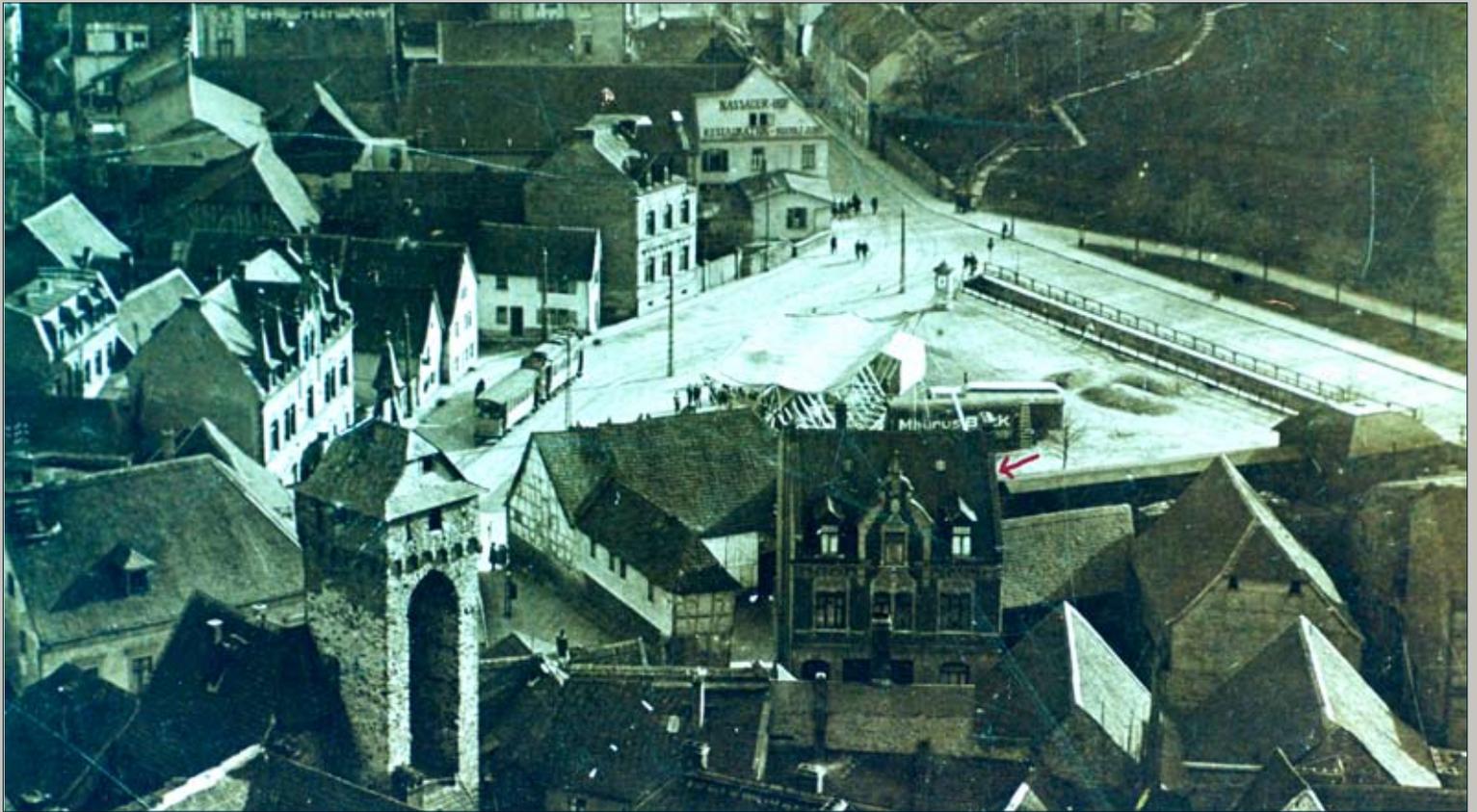
Juni 2014

I.N.G.



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Mathilde Corinth-Rabe

© Aktives Museum Spiegelgasse



Blick auf den Hofgartenplatz in Sonnenberg mit dem Haus der Familie Marx (siehe roter Pfeil)

© Quelle: Heimatverein Sonnenberg

An das Finanzamt ~~Wiesbaden~~
 24 JAN 1940
 Langfristige mit meinem Sohn Moritz David
 geborene Adler zu meinem Kinder auf
 Lebens-Aussch (Argentinien) mitzubewahren
 mit Bitte für die Unbedenklichkeit

 Josefstadt
 Moritz Israel Marx
 Gölbenstraße 2.

Moritz Marx bittet um eine Unbedenklichkeitsbescheinigung zur Auswanderung

© HHSJAW Abt. 685 Nr. 545a